

(Abg. Dr. Zöphel.)

(A) wäre zu wünschen, daß die Bauamtleute diesen Teil ihrer Tätigkeit auch weiter pflegen könnten. Es ist natürlich nicht jedermanns Geschmack, immer in Baupolizeiarbeiten tätig zu sein, wenn er sich praktisch gebildet hat, und da müßte der Auswechslungsbetrieb aufrechterhalten bleiben.

Ich habe gehört, daß das Finanzministerium nur mit Überwindung dieser Bitte des Ministeriums des Innern entsprochen hat und wahrscheinlich die Herren wieder zurückruft. Aber ich hoffe, daß man andere wieder hinausschickt, damit die prüfende Tätigkeit der Baupolizei endlich unter höhere Gesichtspunkte tritt, als es bisher bemerkt werden konnte.

In diesem Zusammenhange möchte ich darauf aufmerksam machen, daß wir zu viel Aufsicht im Lande für Kleinarbeiten haben. Es ist nicht wünschenswert, daß bei jeder auch nur geringfügigen Vorname — ich will einmal sagen, wenn ein Ofen gesetzt wird, eine Stube geweißt wird — der Abgesandte des Finanzministeriums auftritt und sein Gutachten hineinmischt. Wenn man bedenkt, was für eine Verantwortung im einzelnen Falle der Vorstand eines Amtsgerichtes zu tragen hat bei Erbschaftsregulierungen oder Vormundschaftsverwaltungen, so muß man sagen: die Zumutung, darüber zu befinden, ob eine Stube geweißt werden kann oder ein Ofen gesetzt werden kann, wird wohl auch in dem Kreise seiner Verantwortung irgend eine Stätte finden.

Es ist mir nun erfreulich zu hören, daß auch nach dieser Richtung hin das Finanzministerium sich entgegenkommend zeigt. Es will die Gebäudeverwalter, soviel mir mitgeteilt wurde, bis zu 50 M. in den einzelnen Reparaturdingen selbständig machen. Ich halte den Sprung nicht gerade für einen Havarasprung, den man unternommen hat. Ich hoffe, daß es nur eine Stufe ist, die eine Treppe weiter hinaufführt, und daß später die Ermächtigung an die Gebäudeverwalter etwas erweitert wird. Aber ich freue mich der Ansätze, die im Berichte zu finden sind in Beziehung auf die Erwägungen, die mich bewegt haben, und ich hoffe, daß sich das Ministerium nicht abschrecken läßt, auf diesem Wege weiterzuschreiten.

(Bravo!)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Koch.

**Abg. Koch:** Meine Herren! Ich will nicht zur Hochbauverwaltung an sich sprechen, sondern nur einige wenige Worte sagen zu dem, was im Berichte auf S. 5 über die Volksvorstellungen gesagt ist. Hier

auf S. 5 ist ein Teil des Volksbildungswesens berührt (O) und damit die soziale Frage. Die soziale Bewegung zeigt in ihrer Entwicklung hier in der Aufnahme des Volksbildungswesens eine erfreuliche Vertiefung. Im Anfang der sozialen Bewegung kam es fast immer nur an auf Besserstellung der materiellen Lage; aber es ist recht erfreulich, daß im Laufe der Zeit die Erkenntnis sich immer mehr Bahn gebrochen hat, daß die soziale Frage auch eine geistige, auch eine Bildungsfrage ist. Bekannt ist der Ausspruch des Nationalökonom Schmöller, daß der letzte Grund aller sozialen Fragen nicht nur in der Dissonanz des Besitzes, sondern der Bildungsgegensätze liege. Allerdings glaube ich, daß das auch noch nicht genügt, um die soziale Frage vollkommen zu lösen. Es fehlt, nebenbei bemerkt, namentlich ein persönliches Moment hierbei, jene persönliche Berührung zwischen den verschiedenen Schichten des Volkes, die nötig ist, damit sie sich gegenseitig in ihren verschiedenen Bestrebungen und Wünschen verstehen lernen. Aber wenn dieser Ausspruch Schöllers auch nur zum Teil richtig ist, dann ist es gerechtfertigt, daß wir dem Volke die Kunst bieten, und zwar so gute Kunst als möglich. Darum ist es erfreulich, daß die Volksvorstellungen in den Hoftheatern eingeführt sind, und noch erfreulicher, daß diese Vorstellungen, wie der Bericht bemerkt, bei (O) ausverkauftem Hause stattfinden. Ja es ist darauf hingewiesen, daß der Andrang zu diesen Volksvorstellungen kaum bewältigt werden kann. Man sieht daraus, welchem großen Interesse diese Veranstaltungen begegnen, und es ist nur bedauerlich, wenn in dieser Richtung nicht noch mehr getan werden kann, weil, wie hier zu lesen ist, die Finanzen wieder eine wichtige Rolle mitspielen. Zwar ist eine Erweiterung der Zahl dieser Volksvorstellungen zugesagt worden, aber mir scheint doch, daß auch in dieser Erweiterung dem Bedürfnisse noch nicht völlig genügt werden kann. Darum werden wir doch im Auge behalten müssen, ob nicht für derartige Zwecke, dem Volke weitere Kunstnahrung zu bieten, im künftigen Etat wenigstens Mittel bereit gestellt werden könnten.

(Sehr richtig! rechts.)

Dann noch eine kurze Bemerkung zu der Verteilung der Billette! Es mag ja große Schwierigkeiten bereiten, gerade bei großem Andränge alle Wünsche zu befriedigen, und es steht zu hoffen, daß bei der Verteilung auch noch bessere Erfahrungen gewonnen werden.